

LEBEN IM ALTER

Eine Strategie der Gemeinden Eschenz und Wagenhausen



Ausgabe 06.2014

Leben im Alter

Vorwort

„Es ist besser, auf neuen Wegen zu stolpern als auf alten Pfaden auf der Stelle zu treten“ (China)

Die im vorliegenden Alterskonzept zusammen getragenen Datengrundlagen zu den Themen Erwerbstätigkeiten, Alters- und Wohnstrukturen und den darin prognostizierten Entwicklungen unserer vielfältigen Lebensbereiche erfordert besonders auch in unseren ländlichen Regionen eine auf die effektiven Bedürfnisse zugeschnittene Politik. In weiser Voraussicht haben auf Initiative der beiden Ressortverantwortlichen Karin Vetterli und Heidi Springmann die Gemeinden Wagenhausen und Eschenz die Initiative ergriffen und ein vom Kanton unterstütztes Alterskonzept erstellt. Unter der Leitung von Herrn Christian Griess von der Pro Senectute hat die eingesetzte Kommission das wertvolle und aufschlussreiche Alterskonzept erstellt. Mit dem erarbeiteten Werk wird bezweckt, den verschiedenen Behörden und Organisationen, Vereinen und Baufachleuten, vor allem aber allen Bewohnerinnen und Bewohnern für die Planungen und Entscheide mit Blick auf das „Leben im Alter“ eine Entscheidungshilfe zur Verfügung zu stellen und ihnen die vielfältigen Möglichkeiten die sich bieten, aufzuzeigen. Im Sinne des am Anfang erwähnten chinesischen Sprichwortes geht es darum die ausgearbeiteten Massnahmenvorschläge zu analysieren und gemeinsam deren Umsetzung zu planen und umzusetzen, auch im Wissen darum, dass nicht alles auf Anhieb reibungslos möglich und realisierbar ist, zumal sich eben unsere Gesellschaft in hohem Tempo weiterentwickelt und insofern eine dauernde Anpassungsfähigkeit gefragt sein wird.

Im Namen des Gemeinderates Eschenz, der Nachbargemeinde Wagenhausen und der Bevölkerung beider Gemeinden danke ich den Projektverantwortlichen und den mitarbeitenden Kommissionsmitgliedern herzlich für deren grossen und engagierten Einsatz und gratuliere ihnen für das ausgesprochen wertvolle Konzept „Leben im Alter“. Ebenso in den Dank eingeschlossen sind jene Personen, die anlässlich eines ganztägigen Workshops mitgewirkt und damit entscheidend mitgeholfen haben, der Kommission die Grundrichtung ihrer Arbeit aufzuzeigen.

Claus Ullmann, Gemeindeammann, Eschenz

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Das Alter gestalten – die Zukunft planen	4
2.1	Schlussfolgerung für unsere Region	4
2.2	Das Alterskonzept.....	5
2.3	Datengrundlagen	5
3	Die Vielfalt des Alters	8
3.1	Infrastruktur	9
3.2	Soziales, Vernetzung und Information	12
3.3	Wohnen	15
3.4	Gesundheit.....	17
3.5	Finanzen und Administration	21
3.6	Kultur und Freizeit.....	22
4	Prognosen und langfristige Entwicklungen	25
4.1	Demographische Entwicklung	25
4.2	Entwicklung der Pflegebedürftigkeit	26
4.3	Visionen und Hypothesen für 2030.....	28
5	Strategische Altersplanung /konzeptionelles Vorgehen	31
6	Massnahmen	33

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Wohnraumstruktur	6
Tabelle 2 - Bevölkerung 65+ - Struktur/ Heimaufenthalte/ EL Bezüger 2013.....	7
Tabelle 3 - Quotient der Erwerbstätigen 65+	7
Tabelle 4 - Struktur der Wohnbevölkerung.....	25
Tabelle 5 - Entwicklung der Pflegebedürftigen 65plus in den Kantonen gemäss Referenzszenario Ib (6AK),	27
Tabelle 6 - Bedarfs-Richtwerte Pflegeheimliste 2010 bis 2030	27

1 Einleitung

Die Anzahl Personen im Pensionsalter wird in naher Zukunft immer schneller wachsen, weshalb diesbezüglich auch auf politischer Ebene mit beträchtlichen Veränderungen zu rechnen ist. Heute leben in den Gemeinden Eschenz und Wagenhausen rund 600 Personen über 65 Jahre. Wenn wir den Prognosen des Bundesamtes für Statistik Glauben schenken wollen, wird sich diese Zahl in den nächsten 25 Jahren nahezu verdoppeln.

Mit dem Wandel der Zeit verändern sich auch die Lebensumstände und Bedürfnisse der älteren Menschen. Mit dem überproportionalen Wachstum ihres Anteils an der Bevölkerung steigen auch die Anforderungen an eine zukunftsorientierte Alterspolitik. Um für die zukünftigen Aufgaben gerüstet zu sein, haben wir, zusammen mit engagierten Kommissionsmitgliedern, die sich aus Vertretern beider Gemeinden zusammensetzten, ein Alterskonzept erarbeitet.

Als Ausgangspunkt wurde die aktuelle Situation für die ältere Bevölkerung in den beiden Gemeinden erfasst und überprüft, ob die bestehenden Angebote ausreichend sind. Um die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der interessierten Bevölkerung für dieses Konzept zu ermitteln, veranstalteten wir einen öffentlichen Workshop. Es entstanden Grundlagen in den Bereichen Infrastruktur, Soziales, Wohnen, Gesundheit, Finanzen und Administration sowie Kultur und Freizeit die für zukünftige politische Planungen berücksichtigt werden können.

Mit der Projektleitung wurde Pro Senectute Thurgau beauftragt, die auf diesem Gebiet über fundierte Erfahrungen verfügt und eine wichtige fachliche Unterstützung bieten konnte. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Gemeinden Wagenhausen und Eschenz für dieses Projekt war äusserst konstruktiv, wodurch Ressourcen gebündelt und Synergien genutzt werden konnten.

Das vorliegende Konzept soll als Grundlage dienen für die politische Altersarbeit der kommenden Jahre und steht verantwortlichen sowie interessierten Personen in Form von Empfehlungen zur Verfügung.

Unser Dank gilt allen, die am Alterskonzept mitgewirkt haben, speziell dem Projektleiter Christian Griess und den Kommissionsmitgliedern, der Bevölkerung, die am Workshop teilgenommen hat und allen, die uns in irgend einer Form unterstützt und ihr Engagement und Interesse gezeigt haben.

Heidi Springmann
Gemeinderätin Eschenz

Karin Vetterli-Ruth
Gemeinderätin Wagenhausen

2 Das Alter gestalten – die Zukunft planen

Im November 2011 veröffentlichten und überarbeiteten Alterskonzept des Kantons Thurgau werden die Thurgauer Gemeinden aufgefordert, konzeptionelle Grundlagen für die Altersarbeit in ihrer Gemeinde zu erstellen. Die Gemeinden tragen laut Aussage dieses Alterskonzeptes de facto alleine oder im Verbund mit anderen Gemeinden die Hauptverantwortung für die Sicherstellung der erforderlichen Angebote im Altersbereich und finanzieren diese mit.

Die Gemeinden Eschenz und Wagenhausen entschlossen sich aufgrund ihrer nachbarschaftlichen Beziehungen, Verknüpfungen und ihrer etwa gleich grossen Gemeindegrosse/Einwohnerzahl ein gemeinsames Alterskonzept zu erarbeiten. Das ermöglicht vor allen Dingen den Einbezug der gemeinsamen Nutzung von bestehenden und noch zu erschliessenden Ressourcen.

Das Alterskonzept soll Leitplanke und Anregung für die politische und gesellschaftliche Gestaltung und Entwicklung des Altersbereichs in den Gemeinden Eschenz und Wagenhausen sein. Als primäre Zielgruppe steht die ältere Bevölkerung ab ca. 65 Jahren (65+) im Focus des Konzeptes. Verschiedene Inhalte betreffen jedoch letztlich mehrere, wenn nicht sogar alle Generationen, wodurch das generationenübergreifende Zusammenleben in der Gemeinde einen wichtigen Stellenwert in diesem Alterskonzept erhält.

Auch für den Kanton Thurgau wird aufgrund der demographischen Entwicklung eine erhebliche Zunahme der älteren Bevölkerung erwartet. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil der über 65-jährigen Bevölkerung in den nächsten 20 Jahren stark ansteigt und bis 2033 um ca. 32'000 Personen (76%) zunehmen wird.¹ Noch stärker ist das erwartete Wachstum bei Menschen ab 80 Jahren: Laut Bundesamt für Statistik lebten im Jahre 2010 10'563 80-Jährige und Ältere im Thurgau. Für 2030 wird erwartet, dass sich die Anzahl um fast 10'000 Personen erhöht, was einer Zunahme von 94.5 % entspricht.²

2.1 Schlussfolgerung für unsere Region

Wie bereits einleitend erwähnt, leben heute in den Gemeinden Eschenz und Wagenhausen rund 600 Personen im AHV-Alter, wovon 130 Personen über 80 Jahre alt sind.³ Das bedeutet, dass heute ca. 1/3 aller Einwohner im Rentenalter sind. Wenn wir die prognostizierte statistische Entwicklung betrachten, werden in 20 Jahren in unseren Gemeinden über 1'000 Bewohner/-innen ein Alter von 65+ erreicht haben. Davon sind ca. 250 Personen über 80 Jahre alt.

Die Bedürfnisse und Anforderungen der/an die Bevölkerung werden sich aufgrund der demographischen Entwicklung verändern. Wir gehen davon aus, dass die ältere Bevölkerung in Zukunft agiler, gesünder, medizinisch besser versorgt, besser ausgebildet und informiert ist als frühere Generationen. Sie wird wahrscheinlich länger fähig sein, ihre individuelle Lebensführung selber zu gestalten und mitzubestimmen. Daher ist es aus politischer Sicht unabdingbar, sich mit den Rahmenbedingungen des Alters für die Zukunft auseinander zu setzen, um dieser Entwicklung gerecht zu werden.

¹ Bundesamt für Statistik: KANTONALE SZENARIEN 2010-2035 - Anzahl der 65-Jährigen und älteren nach Kantonen, gemäss dem mittleren Szenario AR-00-2010, 2010-2035

² Staatskanzlei Thurgau: Statistische Mitteilungen Nr. 9/2012 – Bevölkerungsentwicklung 2010-2030 im Kanton Thurgau S. 25 (Hauptszenario)

³ Dienststelle für Statistik Thurgau Nr. 2/2013

2.2 Das Alterskonzept

Das vorliegende Alterskonzept wurde auf der Grundlage vorhandener Daten, dem Fachwissen der Kommissionsmitglieder und den Anliegen/Wünschen der interessierten Bevölkerung erstellt.

Das Alter ist vielfältig und ebenso mannigfaltig sind auch die Themen des Alters, mit denen sich dieses Konzept beschäftigt. Zur besseren Übersichtlichkeit wurde das Konzept in sechs Themenbereiche gegliedert und in diesen jeweils alle ermittelten Ergebnisse zusammengestellt/-gefasst.

Das Alterskonzept stellt in den Themenbereichen die aktuelle Situation und fehlende Angebote sowie Wünsche aus der Bevölkerung dar. Es ermittelt den sich daraus ergebenden Handlungsbedarf unter Berücksichtigung der zu erwartenden Entwicklungen.

Der Handlungsbedarf kann dabei nur für einen beschränkten Zeitraum konkret und realistisch aufgezeigt werden. Da sich die demographische Entwicklung für die nächsten Jahrzehnte jedoch recht klar abzeichnet, ist ein langfristiges Denken und Planen sinnvoll. Daher wird mittels Prognosen, Zukunftsvisionen und Hypothesen zusätzlich aufgezeigt, wo zukünftige Handlungsoptionen gesehen werden. Diese werden zu gegebener Zeit überprüft und in konkrete Massnahmen umgesetzt. Damit bleibt dauerhaft ein Focus auf die demographische Entwicklung bestehen, ermöglicht aber auch die langfristige Berücksichtigung zukünftiger Entwicklungen.

Damit dieses Konzept auch langfristig seine Wirkung entfalten kann, muss es in regelmässigen Abständen an die aktuelle Situation angepasst werden. Dafür wurde das Vorgehen eines revolvierenden Alterskonzeptes mit drei Regelkreisläufen, die eine ständige Weiterentwicklung der politischen Altersarbeit in der Gemeinde fordern, in das Konzept integriert.

Letztlich werden mit diesem Konzept notwendige Massnahmen aus den ermittelten Ergebnissen abgeleitet und deren Umsetzung für die nächsten 5 Jahre vorgeschlagen.

2.3 Datengrundlagen

Für die Entwicklung des Alterskonzeptes wurden verschiedene altersrelevante Daten zusammengetragen, die als Entscheidungsgrundlage dienen können. Die ermittelten Daten beziehen sich auf die Situation in den Gemeinden Eschenz und Wagenhausen und sind teilweise den jeweiligen Daten des Kanton Thurgau oder der ganzen Schweiz gegenübergestellt.

Der weitaus grösste Teil älterer Menschen in Eschenz und Wagenhausen lebt in der eigenen häuslichen Umgebung. Lediglich 4.55% davon leben in einer stationären Einrichtung, wobei davon vorwiegend die hochaltrige Bevölkerung (85 Jahre und älter) betroffen ist. Bei der Altersgruppe der Hochaltrigen häufen sich altersbedingt Erkrankungen und körperliche Einschränkungen. Entsprechend grösser ist der Anteil von Personen, die in einer stationären Einrichtung leben. In Wagenhausen betrifft das 17% der Hochaltrigen und in Eschenz 14.7%. Beide Gemeinden liegen damit allerdings unter dem kantonalen Durchschnitt von 19.2%⁴.

Für Entscheidungen oder Planungen, die das Wohnen der älteren Bevölkerung betreffen, sind Daten über die aktuelle Wohnraumstruktur eine wichtige Hintergrundinformation. Insbesondere bei der Planung von Alterswohnungen oder Wohnprojekten sollten diese Daten Berücksichtigung finden.

⁴ Alterskonzept Thurgau 2011 S. 39

Eine lange gelebte Wohnsituation mit dem dazugehörigen Umfeld und der gewohnten Infrastruktur macht es vielen älteren Menschen grundsätzlich schwer, diese aufzugeben und sich auf eine neue Wohnsituation einzustellen. Dabei wird davon ausgegangen, dass Menschen, die in ihrer eigenen Immobilie leben, mehr Mühe mit einer Veränderung ihrer Wohnsituation bekunden als Menschen in einer Mietwohnung. Durch barrierefreie Aus- und Umbauten, können sich die Betroffenen ihr Leben erleichtern und ihre Lebensqualität erhöhen. Im Idealfall wird die Notwendigkeit von Barrierefreiheit bereits beim Bau der Immobilien erkannt und berücksichtigt, so dass im Falle eintretender gesundheitlicher Probleme eine ideale Wohnsituation gegeben ist. Bewohner/-innen von Mietwohnungen haben diese Möglichkeiten nicht und müssen mit der bestehenden baulichen Situation leben. Wenn sie aus gesundheitlichen Gründen auf Barrierefreiheit angewiesen sind, wird für viele eine Veränderung der Wohnsituation notwendig. Dabei können finanzielle Probleme entstehen, da insbesondere barrierefreie Neubauten häufig hohe Mietkosten ausweisen, die nicht von jedem älteren Menschen bezahlt werden kann. Für ein gutes Wohnen im Alter sind bezahlbarer Wohnraum und Barrierefreiheit aber wichtige Faktoren, um ein möglichst langes Leben in den eigenen vier Wänden zu verbringen.

Tabelle 1 - Wohnraumstruktur

Gemeinde	Total Wohnungen	davon in			
		Einfamilienhaus	Mehrfamilienhaus	Wohngebäude mit Nebennutzung ¹	Gebäude mit teilweiser Wohnnutzung ²
Schweiz	4'131'342	953'813	2'310'133	714'875	152'521
Kanton Thurgau	118'037	37'807	56'439	18'051	5'740
Wagenhausen	803	307	319	141	36
Eschenz	788	394	248	105	41

¹z. B. Wohnhäuser mit Gewerbe, Bauernhäuser u. dgl.
²z. B. Verwaltungsgebäude oder Schulhäuser mit Abwartwohnungen, aber auch Hotels, Spitäler, Heime, usw. Wohnhäuser mit Gewerbe, Bauernhäuser u. dgl.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Gebäude- und Wohnungsstatistik 2011

Die vorliegenden Daten zeigen, dass das Verhältnis von Einfamilienhäusern zu Wohnungen in Mehrfamilienhäusern in Wagenhausen nahezu ausgewogen ist. In Eschenz ist dagegen der Anteil an Einfamilienhäusern wesentlich grösser als der von Mietwohnungen. Aussagen zur Kostenstruktur der Mietwohnungen und der Situation der Barrierefreiheit in Ein- und Mehrfamilienhäusern existieren zurzeit leider nicht.

In Eschenz und Wagenhausen leben verhältnismässig viele ältere Menschen. Mit knapp 18% liegt der Anteil der älteren Bevölkerung (65+) etwas über dem kantonalen Durchschnitt von 16% (2012)⁵.

⁵ Dienststelle für Statistik des Kantons Thurgau (Kantonale Bevölkerungserhebung)

	Wagenhausen		Eschenz		Bemerkungen
Bevölkerung gesamt	1'649		1'637		
Bevölkerung 65+	296	18%	292	17.8%	In % zur Bevölkerung
Bevölkerung 65+ im Heim	13	4.4%	14	4.8%	In % zur Bevölkerung 65+
Bevölkerung 65-79	226	76.4%	224	76.7%	In % zur Bevölkerung 65+
Bevölkerung 65-79 im Heim	1	0.4%	4	1.8%	In % zur Bevölkerung 65-79
Bevölkerung 80+	70	23.6%	68	23.3%	In % zur Bevölkerung 65+
Bevölkerung 80+ im Heim	12	17%	10	14.7%	In % zur Bevölkerung 80+
Anzahl Bezüger EL-AHV gesamt	20	6.7%	20	6.8%	In % zur Bevölkerung 65+
Anzahl Bezüger EL-AHV im Heim	5	25%	5	25%	In % zur Anzahl Bezüger EL-AHV gesamt
Anzahl Bezüger EL-AHV zu Hause	15	75%	15	75%	In % zur Anzahl Bezüger EL-AHV gesamt

Quelle: Einwohnerdienste Eschenz und Wagenhausen

Zur finanziellen Situation der älteren Bevölkerung liegen keine Daten vor. Aus der Anzahl Ergänzungsleistungsbezüger/-innen lassen sich jedoch Aussagen zu älteren Menschen mit sehr geringem Einkommen ableiten, da sie über ein sehr tiefes Einkommen verfügen. In Eschenz und Wagenhausen beziehen 6.8% der über 65-Jährigen Ergänzungsleistungen, davon leben 25% in einer stationären Einrichtung. Solange die Betroffenen in ihrer häuslichen Umgebung leben, stehen Alleinstehenden 2014 monatlich ca. Fr. 1600.- und Ehepaaren ca. Fr. 2401.- zur Deckung ihres gesamten Lebensbedarfs (ohne Miete und Grundversicherung der Krankenkasse) zur Verfügung. Den Ergänzungsleistungsbezüger/-innen, aber auch anderen Personengruppen, die ähnlich schlecht gestellt sind, stehen somit nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung, um ihren Lebensalltag zu gestalten und ihre persönlichen Bedürfnisse (Freizeit, Kultur, Hobby und soziale Teilhabe) zu befriedigen.

Die Tatsache, dass das „gefühlte“ Alter im Durchschnitt etwa 12 Jahre tiefer liegt als das effektive (Schafer & Shipee, 2010) führt dazu, dass ältere Menschen durch ihre Lebenserfahrung, ihr Wissen und ihre immer noch vorhandene Energie der Gesellschaft positive Impulse geben. Viele ältere Menschen sind trotz ihrer Pensionierung weiterhin berufstätig (wenn auch nur als

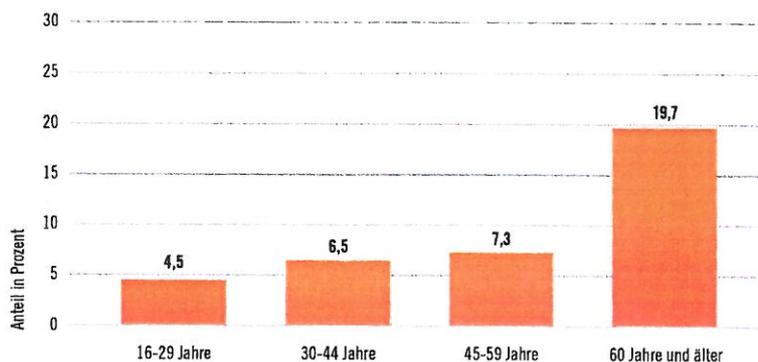
Aushilfe oder in Teilzeit) und tragen so zu einer funktionierenden Wirtschaft bei.

Durch die heute noch starren Regelungen zum Renteneintrittsalter ist die Anzahl der Erwerbstätigen im Alter 65+ relativ gering. Diese Regelungen entsprechen nicht den

	2010	2011	2012
Alle	2.86%	3.07%	3.24%
Männer	3.26%	3.64%	3.77%
Frauen	2.39%	2.39%	2.60%
(ganze Schweiz) 2010-2012 (Tendenz zunehmend)			

Zeichen der Zeit, da das Bedürfnis eines Grossteils der älteren Bevölkerung nach einer sinnhaften Betätigung auch über das „offizielle“ Pensionierungsalter hinausgeht. Dies kann sich in einer beruflichen Tätigkeit oder auch in Form eines gesellschaftlichen Freiwilligen-Engagements manifestieren. Eine grosse Zahl pensionierter Menschen engagiert sich im Alter ehrenamtlich in Vereinen oder karitativen Institutionen und versucht auf diese Weise, wertvolle Aufgaben für die Gesellschaft zu erbringen und mitzugestalten. Auch wollen sie mit ihrem Wissen und Können der Gesellschaft etwas zurückgeben.

**Wunsch über das gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus zu arbeiten
(Anteil in Prozent nach Altersgruppen)**



Quelle: IFO Allensbach, Archiv-Nr. 11021

3 Die Vielfalt des Alters

Dieses Alterskonzept soll dazu beitragen, dass stets ausreichend Angebote, Dienstleistungen und Voraussetzungen in Eschenz und Wagenhausen gegeben sind, um den älteren Menschen ein langes, eigenständiges Leben zu Hause zu ermöglichen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Alter bereits heute sehr vielfältig ist und mit den kommenden Generationen, die neue Lebensstile, Wünsche, Erwartungen und Ansprüche mitbringen, noch vielfältiger werden wird. Mit diesen Entwicklungen kommen Veränderungen auf unsere Gesellschaft zu, die neue Perspektiven und ein neues Miteinander erfordern. Die demographische Entwicklung der kommenden Jahre birgt dabei sicher Herausforderungen, aber mindestens genauso viele Chancen und Aspekte, denen wir uns heute noch nicht voll bewusst sind. Heute wie in der Zukunft wird es darum gehen, der älteren Bevölkerung so lange wie möglich ihre Eigenständigkeit zu erhalten und sie immer als vollständiges Mitglied unserer Gesellschaft zu betrachten und wenn nötig wieder in diese zu integrieren.

Die sechs Themenbereiche, in die das Alter für dieses Konzept unterteilt worden ist, sind keine scharfen Abgrenzungen. Es gibt zwischen den verschiedenen Bereichen viele Überschneidungen. Die Mitglieder der Alterskommission haben in den Bereichen dargestellt, was heute in den Gemeinden vorhanden ist und was aus ihrer Sicht fehlt, um in den nächsten fünf Jahren das eigenständige Leben und die Lebensqualität der älteren Bevölkerung zu unterstützen und zu erhalten. Ergänzend werden diese Darstellungen durch

Wünsche aus der Bevölkerung zu den einzelnen Themenbereichen, die an einem Workshop ermittelt wurden.

Workshop



3.1 Infrastruktur

Alltägliche Dinge wie Essen, Kleiden, Mobilität, Kultur und Freizeitgestaltung haben eines gemeinsam: Um sie zu nutzen müssen sie erreichbar sein. Solange bei älteren Menschen die Mobilität vorhanden und die körperlichen Fähigkeiten vollständig erhalten sind, können auch weitere Wege in Kauf genommen werden, um persönliche Bedürfnisse zu decken. Mit zunehmendem Alter und mit dem Eintreten von physischen und psychischen Problemen wird dies schwieriger. Grössere Entfernungen können als problematisch erlebt werden und eine leicht zu erreichende Infrastruktur in der näheren Umgebung notwendig machen. Für ältere Menschen ist eine angepasste Infrastruktur besonders wichtig. Sie wird zur Bedingung für ein eigenständiges Leben. Insbesondere ausreichende Möglichkeiten für den Einkauf des täglichen Bedarfs werden benötigt und sollten über sichere Gehwege erreichbar sein. Auch ein barrierefreier Zugang zu den verschiedenen öffentlichen Einrichtungen wird mit zunehmenden körperlichen Einschränkungen immer wichtiger.

Nicht alle Bedürfnisse können vor Ort abgedeckt werden, weshalb ein grosser Teil der Bevölkerung auf ein Auto angewiesen ist. Ältere Menschen, die nicht mehr Auto fahren können, benötigen ein ausreichendes Angebot des öffentlichen Verkehrs, um die Infrastruktur auswärts/in anderen Gemeinden nutzen zu können. Die bestehenden infrastrukturellen Gegebenheiten in den beiden Dörfern sind zurzeit sehr unterschiedlich.

Einkaufen/ Läden/ Alltagsbedarf		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Lebensmittel, persönlicher Grundbedarf und Hofverkauf	Volg Brotlädeli Diverser Hofverkauf	Volg, Wagenhausen Diverser Hofverkauf
Post	Poststelle vorhanden	Poststelle in Stein am Rhein
Bank	Raiffeisen Bank TKB-Zweigstelle	Keine
Restaurants	Diverse vorhanden	Diverse vorhanden
Gärtnereien und Blumen	Diverse vorhanden	Diverse vorhanden

In der Gemeinde Eschenz stehen der Volg und das Brotlädeli Strasser zur Deckung der Einkäufe von Lebensmittel und dem persönlichen Grundbedarf zur Verfügung. In der Gemeinde Wagenhausen steht nur im Dorfteil Wagenhausen der Volg zur Verfügung. Für ältere Bewohner ohne eigenes Auto, oder ohne Fahrtüchtigkeit, fehlt in den Dorfteilen Etwilen, Rheinklingen und Kaltenbach die Möglichkeit, sich für den Grundbedarf einzudecken. Seit Ende 2013 liegt jedoch der Coop Stein am Rhein „Vor der Brugg“ für Kaltenbach in erreichbarer Nähe. In nächster Nähe sind in Stein am Rhein weitere Einkaufsmöglichkeiten vorhanden.

Wünsche aus der Bevölkerung

- Bestand der bestehenden Einkaufsmöglichkeiten sichern
- Hauslieferdienst
- Mobiler Einkaufswagen
- Vermittlungsstelle für die täglichen Bedürfnisse
- Stufenloser Eingang bei der Eschenzer Post

Schlussfolgerung/Handlungsbedarf

- Es gilt zu klären, welche Notwendigkeit besteht, älteren Menschen ohne Auto zu helfen, Ihre Einkäufe zu tätigen. Möglichkeiten wären unter anderem:
 - Ruffaxi
 - Hauslieferdienst von Volg
 - Einkaufs- und Begleitdienst durch Freiwillige
- Es sollte geprüft werden, ob alle Läden und Einrichtungen für den Alltagsbedarf barrierefrei zu erreichen sind. Gegebenenfalls sollten Massnahmen ergriffen werden, um einen barrierefreien Zugang sicherzustellen.

Verkehr/ Mobilität im Dorf/ Öffentlicher Verkehr / Öffentliche Räume und Plätze		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Öffentlicher Verkehr	Bahnhof Postautoverbindungen	Bahnhof, Etwilen
Fussgänger	Trottoirs und Fussgängerstreifen vorhanden	Trottoirs und Fussgängerstreifen vorhanden
Spazierwege mit Sitzgelegenheiten	Vorhanden	Vorhanden
Radwege	Vorhanden	Vorhanden
Rollstuhlgängigkeit	Abgeschrägte Trottoirränder bei Fussgängerstreifen	Abgeschrägte Trottoirränder bei Fussgängerstreifen
Badeplätze	Öffentliche Plätze am Seeufer	Öffentliche Plätze am Rheinufer
Öffentliche Mehrzweckräume	Turnhalle Aula Weber-Scheune	Aula Kaltenbach Turnhalle Kaltenbach Rittersaal Wagenhausen Trotte Wagenhausen

In Eschenz besteht die Anbindung an den öffentlichen Verkehr durch die Bahnstation Eschenz und die Postautostation Richtung Frauenfeld. Somit ist eine ausreichende Anbindung an den öffentlichen Verkehr vorhanden.

In der Gemeinde Wagenhausen besteht der Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel lediglich durch den Bahnhof in Etwilen. Der Dorfteil Wagenhausen liegt in erreichbarer Nähe des Bahnhofs Stein am Rhein und der Postauto- und Südbadenbus-Station Stein am Rhein. In Kaltenbach und Rheinklingen besteht keine Anbindung an den öffentlichen Verkehr.

Für die hindernisfreie Fortbewegung älterer Menschen mit Rollator oder Rollstuhl sollte eine Koordination mit dem Baureglement stattfinden. Die Anzahl und Sicherheit der Fussgängerstreifen und Trottoirs soll regelmässig überprüft und allenfalls ausgebaut werden.

In beiden Gemeinden stehen ausreichend öffentliche Plätze und Räume zur Verfügung.

Wünsche aus der Bevölkerung

- Ausbau ÖV
- Ruftaxi / Fahrdienst
- ÖV (Bus) / Nachbarschaftshilfe
- Hindernisfrei / optimale Beleuchtung
- Sicherheit (Winterdienst, Übergänge)
- Erhaltung der Seelinie
- Transporte durch Freiwilligenorganisation

Schlussfolgerung/Handlungsbedarf

- Für die hindernisfreie Fortbewegung im Fussverkehr, auch mit Gehhilfen oder Rollstühlen, soll der bestehende Verkehrsrichtplan der Gemeinde Eschenz regelmässig überprüft werden.
- Für die Gemeinde Wagenhausen sollte ein Verkehrsrichtplan erstellt werden.

- Die Anzahl und Sicherheit der Fussgängerstreifen und Trottoirs soll in beiden Gemeinden regelmässig überprüft und allenfalls ausgebaut werden.
- Für Kaltenbach und Rheinklingen sollte ein Ruf-taxi-Konzept oder ein ausgebautes Fahrdienst-Konzept geprüft, sowie eine regelmässige Überprüfung einer möglichen Anbindung an den Südbaden-Bus vorgenommen werden.
- Ergänzend sollte die Nachbarschaftshilfe im Bereich Fahrdienste unterstützt und bei Bedarf koordiniert werden.
- Des Weiteren sollte geprüft werden, ob alle öffentlichen Räume und Einrichtungen barrierefrei zu erreichen sind. Gegebenenfalls sollten Massnahmen ergriffen werden, um einen barrierefreien Zugang sicherzustellen.

3.2 Soziales, Vernetzung und Information

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Selbstbewusstsein, Identität und die Fähigkeit zum Denken entwickelt der Mensch erst innerhalb und mithilfe sozialer Beziehungen. Individuum und Gesellschaft bedingen sich gegenseitig, das eine kann ohne das andere nicht sein.⁶ Das ändert sich auch im Alter nicht. Der Wunsch, ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein, ist den meisten Menschen eigen. Das soziale Miteinander ist heute mehr denn je einem Veränderungsprozess unterworfen. Schlagworte wie Individualisierung, Singlehaushalte, Vereinzelung oder Egoismus beschreiben Tendenzen und Entwicklungen des sozialen Miteinanders in unserer Gesellschaft. Sie beschreiben dabei jedoch keinen gesellschaftlichen Zerfall, sondern Veränderungen in unseren Strukturen und dem täglichen Miteinander. Die heutige ältere Generation ist noch nicht sehr stark von der Individualisierung geprägt, und gerade im ländlichen Raum ist noch eine gute Gemeinschaftskultur sowie eine starke Vernetzung im sozialen Bereich vorhanden. Für die kommenden Jahre sind hier zum Teil Veränderungen zu erwarten. Veränderte Ansprüche und Lebensgewohnheiten der kommenden Generationen älterer Menschen bringen veränderte Vorstellungen von sozialem Miteinander und gesellschaftlichem Zusammenhalt mit sich. Dieser sich verändernden Sozialstruktur unserer Gesellschaft muss Rechnung getragen werden. Das kann in zunehmendem Masse eine Institutionalisierung von sozialer Vernetzung und Informationsaustausch notwendig machen. Für die älteren Menschen werden dabei Kompetenzen im Umgang mit sozialen Medien immer wichtiger und zu einem wichtigen Hilfsmittel zur Vernetzung und dem Informationsaustausch.

Soziales / Vernetzung / Kontaktmöglichkeiten		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Sozialberatung	Soziale Dienste Steckborn Pro Senectute Beratungsstelle Diessenhofen	Sozialdienst Wagenhausen Pro Senectute Beratungsstelle Diessenhofen
Nachbarschaftshilfe	Funktioniert auf privater Basis	
Anlässe und Veranstaltungen	Diverse Unterhaltungen von Vereinen, Jubilarenfeiern	

⁶ vgl.: Mead, George Herbert, Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt am Main 1978, S. 187-221

Freiwilligenarbeit – Angebote für Senior/-innen	Organisierte Freiwilligenarbeit nicht vorhanden	
Migrationsfragen	Soziale Dienste Steckborn	Sozialdienst Wagenhausen
Ökum. Arbeitsgruppe	Vorhanden	
Öffentliche Informationen	Gemeindehaus Schaukästen Homepage Gemeinde Öffentliche Aushänge Eschenzer Leu	Gemeindehaus Schaukästen Öffentliche Aushänge Homepage Gemeinde Drehschibe
Beratungsangebote	Pro Senectute Beratungsstelle Diessenhofen Kirchen Soziale Dienste Steckborn	Pro Senectute Beratungsstelle Diessenhofen Kirchen Sozialdienst Wagenhausen

Zusammenfassung

Die Dorfvereine der beiden Gemeinden organisieren ein vielfältiges Angebot an gemeinschaftlichen Anlässen. Die Jubilare werden durch die Gemeinderäte, Vertreter/-innen der Kirchen sowie von den Ortsvertretungen von Pro Senectute Thurgau besucht. Zusätzlich bieten beide Gemeinden jährlich organisierte Jubilarenfeiern an. Die zahlreichen Angebote fördern das soziale Miteinander in den Gemeinden auch generationenübergreifend.

Die Ortsvertretungen von Pro Senectute Thurgau vermitteln ratsuchenden Personen und deren Angehörigen den Kontakt zur zuständigen Beratungsstelle. Sie suchen den Kontakt und die Vernetzung zu anderen in der Altersarbeit tätigen Institutionen. Sie organisieren oder wirken mit bei Altersnachmittagen, Ausflügen etc.

Auf privater Basis existiert eine gut funktionierende aber nicht flächendeckende Nachbarschaftshilfe. Koordinierte Freiwilligenarbeit wird in der Gemeinde nicht angeboten. Für die Zukunft wird der Freiwilligenarbeit und der Nachbarschaftshilfe eine grosse Bedeutung zukommen, um die ambulante Versorgung hilfsbedürftiger älterer Menschen sicherzustellen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Bereitschaft der Bevölkerung, Freiwilligenarbeit zu leisten, seit Jahren tendenziell abnimmt und zu beobachten ist, dass die Bereitschaft zu langfristigen Engagements abnimmt und dafür vermehrt kurze Einsätze angenommen werden.⁷ Diese Situation macht eine Stärkung der Freiwilligenarbeit notwendig. Insbesondere das Engagement von Angehörigen und Nachbarn sollte mit geeigneten Mitteln gestützt und gefördert werden.

Für die Neugewinnung von Freiwilligen ist es vorstellbar, dass z.B. Jung-Pensionierte zu einem Anlass eingeladen werden, an dem Angebote für Freiwilligenarbeit vorgestellt werden. Es kann eine grosse Genugtuung darin gefunden werden, sich für andere einzusetzen, seien dies alte Menschen oder Kinder. Mit einem solchen Anlass könnten die Potentiale in den Gemeinden aufgezeigt und bei Einzelnen der entscheidende Anstoss gegeben werden.

Die Möglichkeiten der älteren Bevölkerung, sich über lokale Angebote und andere aktuelle Angelegenheiten zu informieren, beschränken sich auf die lokalen Zeitungen. In den öffentlichen Schaukästen sind nur wenige gezielte Informationen erhältlich. Tendenzuell nimmt die Nutzung „social media“ auch bei der älteren Bevölkerung zu. Hier

⁷ vgl.: Freiwilligen-Monitor Schweiz 2010

bestehen jedoch teilweise Zugangsbarrieren, da sich der Umgang mit modernen Medien vielen älteren Menschen nicht von selbst erschliesst.

Wünsche aus der Bevölkerung

- Stammtisch im Turnus in Restaurant
- Öffentlicher Mittagstisch
- Soziale Vernetzung / Kontakt / nicht alleine sein ⇒ Vereinsamung

- Einheitliches, regelmässiges Infoblatt/-heft in alle Haushaltungen
- Infos an Bevölkerung
- Zentrale Stelle für Informationsbeschaffung

- Infostelle auf Gemeinde
- Pool von freiwilligen Leistungen
- Fähigkeits-Börse (Ressourcen erhalten / fördern)
- Selbständigkeit, Mobilität ⇒ Fahrdienst, ÖV
- Sinn v. a. im Alter / Aufgaben ⇒ Wie will ich alt werden
- Geschultes Personal
- Organisierte Freiwilligenarbeit
- Datenbank erstellen mit Kompetenzen / Fachkenntnisse (z. Bsp. Bankfachmann hilft bei Finanzen)
- Tausch – Zeit – Börse
- Wertschätzung der Freiwilligenarbeit

Schlussfolgerung/Handlungsbedarf

- Entwicklung eines koordinierten Angebotes der Nachbarschaftshilfe zur Ergänzung bestehender Hilfen und als Anlaufstelle für Ratsuchende im Zusammenhang mit Fragen der Nachbarschaftshilfe. Eine Koordinationsstelle könnte auch als Drehscheibe für Freiwilligenarbeit Aufgaben an Senioren vermitteln.
- In der Bevölkerung besteht ein Bedürfnis nach einer ortsansässigen Anlaufstelle für Altersfragen. Die Fragestellungen älterer Menschen sind sehr vielfältig und können jeden Lebensbereich betreffen. Kurze Hinweise auf entsprechende Adressen im Internet sind häufig nicht ausreichend und können die persönliche Ansprache nicht ersetzen. Es wird empfohlen, eine Delegierte oder einen Delegierten als offizielle Anlaufstelle für Altersfragen einzusetzen. Die Anlaufstelle könnte auch die Koordination des Angebotes der Nachbarschaftshilfe und der Freiwilligenarbeit übernehmen. Es sollte geprüft werden, ob den Pro Senectute Thurgau Ortsvertretungen, die diese Aufgabe bereits in ähnlicher Form ausüben, diese Aufgabe übertragen werden kann.
- Entwicklung von Massnahmen, um pflegende Angehörige zu entlasten, zu unterstützen und das nachbarschaftliche Engagement zu fördern.
- Entwicklung und Durchführung eines Jung-Pensionierten-Anlasses.
- Für den Umgang mit modernen Medien besteht ein grosses altersgerechtes Kursangebot, über das die ältere Bevölkerung informiert werden sollte.
- Bildung eines Seniorenrates, der die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung vertritt (Sprachrohr nach aussen). Dieser kann die soziale Vernetzung und die Kontaktmöglichkeiten sicherstellen. Die kontinuierliche Umsetzung der Alterspolitik wird hauptsächlich durch zwei Elemente gewährleistet: mit einem Altersleitbild und mit Altersbeauftragten.

3.3 Wohnen

Das „Alterskonzept TG“ vertritt den Grundsatz „ambulant vor stationär“. Dieser Grundsatz entspricht dem Bedürfnis vieler älterer Menschen, die so lange wie möglich zu Hause leben wollen. Demzufolge sollte es ein Anliegen sein, die ambulante Versorgung von pflegebedürftigen Menschen so lange wie möglich aufrecht zu erhalten und zu fördern. Verschiedene altersgerechte Wohnformen können dazu beitragen, die Eigenständigkeit im Alter länger zu ermöglichen und ein Eintritt in eine stationäre Einrichtung hinauszuzögern. Heute ist eine langfristige Versorgung in der häuslichen Umgebung oft nur mit der Unterstützung von Angehörigen, Nachbarn und anderen Freiwilligen möglich. Da die Distanzen zwischen den Wohnorten von Angehörigen immer grösser werden, ist diese Unterstützungsform aber im Abnehmen begriffen. Auch die grundsätzliche Bereitschaft Angehörige zu betreuen oder zu pflegen, nimmt stetig ab. Dies hat zur Folge, dass in Zukunft weit mehr institutionelle Angebote beansprucht werden und der Nachbarschaftshilfe sowie der Freiwilligenarbeit eine neue und veränderte Rolle zukommt (siehe auch Kapitel 3.2 Soziales, Vernetzung und Information).

Der Beitrag der Wohnformen zu einem möglichst langen und eigenständigen Leben in der gewohnten Umgebung beruht insbesondere auf zwei Faktoren:

- Für Menschen, denen nur wenige finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, braucht es bezahlbaren Wohnraum.
- Bei gesundheitlichen Einschränkungen können z.B. Türschwellen, enge Türen und Räume, Treppen und andere Hindernisse zu einem grossen Problem werden und den Eintritt in eine stationäre Einrichtung beschleunigen.

Wenn das Leben in der gewohnten Umgebung aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich ist, wird der Eintritt in eine stationäre Einrichtung unvermeidbar. In solchen Situationen wird von vielen Betroffenen und Angehörigen eine wohnortnahe Unterbringung, eine angenehme Atmosphäre in der Einrichtung (gegebenenfalls mit eigenen Möbeln) sowie ein mit normalen finanziellen Mitteln (ggf. mit Unterstützung der Ergänzungsleistungen) bezahlbarer Heimplatz gewünscht.

Wohnen im Alter		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Pflegeheime	Weder in Eschenz noch in Wagenhausen ist ein Pflegeheim vorhanden. Deshalb werden Betroffene in den umliegenden Alters- und Pflegeheimen untergebracht. Das kann auch eine ausserkantonale Unterbringung bedeuten.	
Alterswohnungen	Stiftung Haus Lindengarten	
	Der Gesamtbestand an altersgerechtem Wohnraum in Eschenz und Wagenhausen ist zur Zeit nicht bekannt.	

Zusammenfassung

Mit den anstehenden demographischen Veränderungen ist in den nächsten Jahren von einer Steigerung des Bedarfs an altersgerechtem Wohnraum zu rechnen. Der aktuelle Bestand von barrierefreiem und damit automatisch altersgerechtem Wohnraum in Ein-

und Mehrfamilienhäusern ist zurzeit nicht erfasst, wodurch keine grundsätzlichen Aussagen über einen möglichen Bedarf gemacht werden können. Ebenso wenig ist die Kostenstruktur der bestehenden Mietwohnungen bekannt.

Derzeit sind ausreichend Angebote sozialer und medizinischer Dienstleistungen (pflegerische Leistungen, hauswirtschaftliche Unterstützung und zusätzliche Angebote wie Mahlzeitendienst, Fahrdienste, soziale und andere Beratungen) in den Gemeinden verfügbar. Dieses Angebot muss aufrechterhalten und bei Bedarf an aktuelle Entwicklungen angepasst werden, so dass ein langes eigenständiges Leben zu Hause möglich bleibt.

In Eschenz wurden im Jahr 2012 zwei neue Mehrfamilienhäuser erstellt und für zwei weitere Baubewilligungen erteilt, die aber noch nicht realisiert worden sind.⁸ In der Gemeinde Wagenhausen muss gemäss dem neusten Gestaltungsplan die Bebauung den Empfehlungen der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen⁹ entsprechen und die SIA Norm 500 „Hindernisfreie Bauten“ erfüllen. Die Verordnung zum Thurgauer Planungs- und Baugesetz schreibt in §41 für öffentlich zugängliche Bauten und Anlagen sowie für Gebäude mit sechs oder mehr Wohnungen die SIA Norm SN 521 500 betreffend hindernisfreie Bauten als verbindlich vor. Für kleinere Mehrfamilienhäuser und für Einfamilienhäuser gilt diese Regelung nicht. Grundsätzlich sollte jedoch bei jeder Baueingabe darauf hingewiesen werden, dass es sinnvoll ist, neue Immobilien barrierefrei zu gestalten. Neue Wohnungen sind behindertengerecht zu erstellen (Koordination mit Baureglement und Richtplan Eschenz).

Gründe für einen Heimeintritt sind nach Auffassung eines Heimleiters nicht das Alter, sondern in erster Linie die Sicherheit, der Gesundheitszustand und das Umfeld. Wenn wir in dieser Hinsicht Unterstützung leisten können wie z.B. Sicherheitssysteme empfehlen, Gesundheitsprävention oder eine gute medizinische/therapeutische Versorgung garantieren sowie Unterstützung im Sinn von Aufklärung (auch gegenüber dem Umfeld) und administrativer Hilfe anbieten können, werden viele Heimeintritte vermieden werden können.

Heute leben ca. 50 Personen aus den Gemeinden Eschenz und Wagenhausen in umliegenden Heimen. Durch die Lage der Gemeinden an der Kantonsgrenze ist ein Teil in ausserkantonalen Pflegeheimen untergebracht. Bei der Finanzierung der Heimplätze in ausserkantonalen Pflegeheimen gelten dieselben Bestimmungen wie für Heimbewohner welche in einem innerkantonalen Pflegeheim leben, soweit sie ihren Wohnsitz nicht wechseln. Das ist insbesondere für die Pflegefinanzierung und die Ergänzungsleistungen von Bedeutung. Hier kommen die Regelungen des Wohnsitzkantons zum Tragen, wodurch die Kostendeckung nicht in allen Fällen sichergestellt ist.

Die Bedarfsplanung für stationäre Pflegeeinrichtungen ist Aufgabe des Kantons. Im Alterskonzept Thurgau wurden Bedarfs- und Richtwerte für die Pflegeheimliste des Kantons 2010-2030 erstellt. Demnach ist auch in den folgenden Jahren von einem steigenden Bedarf an Pflegeplätzen auszugehen.

In Anbetracht dessen, dass in unmittelbarer Nähe von Eschenz und Wagenhausen verschiedene Pflegeheime existieren (Stein am Rhein, Berlingen, Steckborn, Ramsen, Unterstammheim, Diessenhofen), ist der Bau eines lokalen Pflegeheims zurzeit nicht vorgesehen.

⁸ Bautätigkeit 2012 Staatskanzlei Thurgau

Wünsche aus der Bevölkerung

- Hindernisfreier Wohnungsbau (jung und alt)
- Behindertengerechtes Wohnen
- Möglichst lange zu Hause sein können (leben und sterben)
- Zentrale Lage
- ÖV-Anschluss
- Sonnig, Aussenbezug, Gemeinschaftsplatz
- Generationendurchmisches Wohnen
- Verbindliches Miteinander von Jung und Alt
- Neue innovative Wohnformen: Generationshäuser, Alters-WG, Alterswohnungen (bezahlbar) „NON-PROFIT BAUTEN“
- Wohnform – Vernetzung, Wohngemeinschaften
- Keine zu hohen Ausgaben und zahlbar
- Genossenschaft mit Beteiligung der Gemeinde / Privat / Stiftung

Schlussfolgerungen/Handlungsbedarf

- Die Kostenstruktur der Mietwohnungen und die Situation der Barrierefreiheit in Ein- und Mehrfamilienhäusern sollte erhoben und zukunftsweisende Massnahmen eingeleitet werden.
- Klärung, ob Bedarf an betreutem Wohnen besteht und ob in diesem Zusammenhang Massnahmen eingeleitet oder Konzepte entwickelt werden sollten.
- Erhalt und bei Bedarf Ausbau des bestehenden Angebotes an Betreuung und Unterstützung zu Hause.
- Prüfung des Bedarfs und ggf. von Unterstützungsmöglichkeiten für alternative Wohnformen wie z.B.: Mehrgenerationenhäuser, Hausgemeinschaften, Alterswohngemeinschaften.
- Planung der Abgabe von Hinweisen an Bauträger zu barrierefreiem Bauen beim Einreichen von Bauanträgen.
- Es sollte geprüft werden, ob die Möglichkeit besteht im „Haus Lindengarten“ einige Pflegebetten zu führen.

3.4 Gesundheit

Auch bei einer steigenden Lebenserwartung und einer immer länger währenden behinderungsfreien Lebenszeit spielen mit steigendem Alter Fragen zur Gesundheit eine immer grössere Rolle. Alle Belastungen, mit denen der Körper und die Psyche ein Leben lang konfrontiert worden sind, machen sich spätestens im Alter mit gesundheitlichen Veränderungen/Problemen bemerkbar. Solange die körperlichen und psychischen Kräfte noch vorhanden sind, können präventive Massnahmen ergriffen werden, um einem möglichen Verfall vorzubeugen oder diesen zu verlangsamen. Präventive Massnahmen, wie Betätigungen ausser Haus, Austausch mit anderen Menschen und viel Bewegung können die Lebensqualität im Alter massiv erhöhen.

Sind körperliche Einschränkungen vorhanden, braucht es eine gute medizinische Versorgung sowie unterstützende pflegerische Angebote zu Hause. Wichtig ist die gute

Erreichbarkeit eines Arztes, eine gut ausgebaute ambulante Pflege und weitere unterstützende Hilfsangebote.

Medizinische Versorgung / Dienstleistungen / Angebote		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Ärzte	Hausarztpraxis „Ärzte am Rhein“ sowie Ärzte in Stein am Rhein	Ärzte in Eschenz oder Stein am Rhein
Physiotherapie	Physiotherapie Judith Honsel	Massagepraxis, Edith Ruffies des Aimes
Ernährungsberatung	Lifestyle, Caroline Hofmann	
Ambulante Pflege	SPITEX Thurgau Nordwest	
Haushilfe und andere Unterstützung	Hauspflegeverein Eschenz SPITEX Thurgau Nordwest Pro Senectute Thurgau	SPITEX Thurgau Nordwest Pro Senectute Thurgau
Demenzberatung	Alzheimerberatungsstelle Frauenfeld	
Spital/Klinik	Kantonsspital Frauenfeld; Kantonsspital Münsterlingen; Klinik St. Katharinental Diessenhofen; Klinik Schloss Mammern	
Mahlzeitendienst	Pro Senectute Schaffhausen	
Mittagsfisch	Monatlich im Tannehüsli und Kirchgemeinde Burg	Monatlich Kirchgemeinde Burg
Fahrdienst	Fahrdienst Eschenz	Fahrdienst Wagenhausen
Entlastung für pflegende Angehörige	Entlastungsdienst Thurgau und Rotkreuz	Entlastungsdienst Thurgau und Rotkreuz
Hospiz	Ambulanter Hospizdienst Frauenfeld	
Sozialberatung	Pro Senectute Thurgau	Pro Senectute Thurgau
Soziale Dienste	Soziale Dienste Steckborn	Sozialdienst Wagenhausen

Zusammenfassung

Die Gesundheitsversorgung für Eschenz und Wagenhausen ist ausreichend. Fehlende Angebote können aus der unmittelbaren Region oder von kantonalen Diensten bezogen werden. Mit dem Zusammenschluss zur Regionalen Spitex Thurgau Nordwest ist auch die professionelle, pflegerische Versorgung älterer Menschen für die nächsten Jahre sichergestellt.

Für die Zukunft besteht ein steigender Bedarf an medizinischen Leistungen, wofür unter anderem die folgenden Gründe angeführt werden können:

- Zunahme der Lebenserwartung aufgrund der verbesserten medizinischen Versorgung
- Überalterung der Bevölkerung, dadurch anteilmässig mehr chronisch Kranke und Mehrfachkranke, welche vor allem durch die Hausarztmedizin betreut werden.
- Veränderte Lebensweisen, Zivilisationskrankheiten
- Durch die zusätzlichen Informationsmöglichkeiten elektronischer Art, vor allem dem Internet, kommt es zu vermehrten Konsultationen die wegen der Verunsicherung der Patienten entstehen.

Es zeigt sich aber, dass hier Handlungsbedarf besteht und die Grundversorgung vorausschauend unterstützt und ausgebaut werden muss.

Wünsche aus der Bevölkerung

- Ausbau einer medizinischen Grundversorgung
- Ein gutes soziales Umfeld schaffen, aktiv sein, sich bewegen
- Eigenverantwortung
- Weiterhin Hausarzt-Versorgung
- Gerontologisch ausgebildete Ärzte
- Pflegende Angehörige: Entlastungsangebote
- Spitex weiterentwickeln
- Spitex ergänzende Leistungen: Nachbarschaftshilfe, Zivildienst etc.
- Altersfitness-Angebot
- Koordination, Zusammenarbeit von Spitex, Betreuung allgemein und Fahrdienst

Schlussfolgerungen/Handlungsbedarf

- Erhalt und bei Bedarf Ausbau der ambulanten Hilfs- und Unterstützungsangebote
- Prüfung der Realisierung eines Altersfitness-Angebotes

Regionale Lösungsansätze zur hausärztlichen Versorgung von Dr.med.M. Lang:

Ausgangslage

In der Kernregion der beiden Gemeinden sind aktuell 10 Aerzte tätig, verteilt auf 5 Arztpraxen ergeben ca. 720 Stellenprozent. Die Einwohnerzahl der entsprechenden Gemeinden beträgt gesamthhaft 9011 Patienten oder pro 100% Pensum 1251 Patienten. Gesamtschweizerisch wird eine Anzahl von 1000 Patienten pro 100%-Stelle angestrebt.

Die Altersverteilung sieht so aus, dass 2 Aerzte das Pensionsalter erreicht haben, 2 Aerzte das Pensionsalter in den nächsten 2 Jahren erreichen werden, 3 Aerzte etwa 5 Jahre vom Pensionsalter weg sind, ein Arzt jung ist und noch etwa 25 Jahre praktizieren wird. Die restlichen Aerzte sind in einem Teilzeitpensum eher jugendlich anzusiedeln. Diese arbeiten zusammen 100%. Einer (mit 50% Pensum) wird im Juni 2014 wieder austreten.

Gesamtschweizerisch gibt es ein äquivalentes Bild. Von den praktizierenden Hausärzten werden bis ins Jahr 2016 50% der Aerzte in Rente gehen, respektive das Pensionsalter erreichen, bis ins Jahr 2021 sind es 75% der aktuellen Hausärzte, die das Rentenalter erreichen. Die Nachfolgefingung ist schwierig, es bräuchte pro Jahr gesamtschweizerisch 160 Hausärzte um den jetzigen Stand halten zu können, effektiv sind es aber jeweils weniger als 120 in den letzten 10 Jahren im Schnitt. Die Zahl der Spezialisten hat zugenommen, die Zahl der Hausärzte abgenommen. Die Gründe für den fehlenden Nachwuchs sind einerseits darin zu finden, dass der Hausarztberuf als unbefriedigend in Bezug auf Arbeitszeiten und Einkommen gewertet wird, andererseits hat es damit zu tun, dass eine starke Feminisierung in der Medizin stattfindet, 62% der Studienabgänger sind weiblich und in der Regel irgendwann nur noch teilzeitarbeitend.

Die Hausarztmedizin ist die effizienteste Medizin, 70% der Behandlungen werden durch den Hausarzt ohne Ueberweisung oder weiterführende Untersuchung abschliessend durchgeführt, 20% der Behandlungen werden durch den Hausarzt mit weiterführenden Untersuchungen behandelt und 10% der Behandlungen brauchen eine Ueberweisung an einen Spezialisten oder ins Spital. Dabei verursachen die Hausärzte 7% der gesamten Gesundheitskosten.

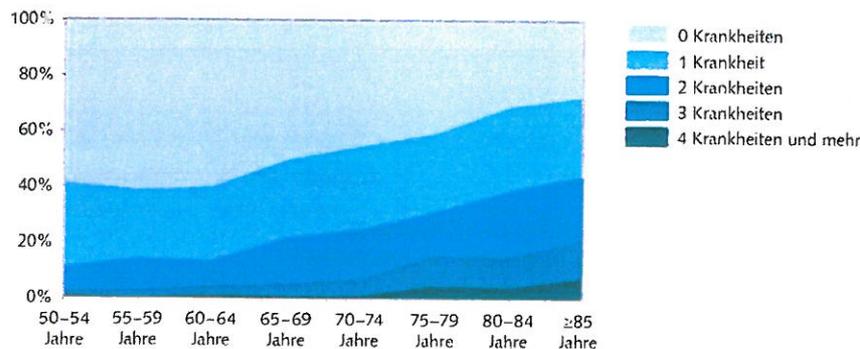
Zukunftsaussicht

Die Anzahl der Patienten in der Region wird steigen, das Durchschnittsalter der Bevölkerung ebenfalls und damit auch die Bedürftigkeit an medizinischer Grundversorgung. Die aktuellen 720 Stellenprozent in der Region werden mittelfristig aufgestockt und ausgebaut werden müssen, um eine gute Grundversorgung aufrecht erhalten zu können. Sicherlich fortbestehen im Moment wird die Praxis am Rhein, die Praxis Storchen, in Stein am Rhein ist ein Aerztezentrum geplant, die Praxis Dr. med. B. Schneider wird auch noch einige Jahre weitergeführt werden, eventuell im Zusammenzug mit dem Aerztezentrum in Stein am Rhein. Es zeigt sich aber, dass hier Handlungsbedarf besteht und zukunftsweisend die Grundversorgung jetzt unterstützt und ausgebaut werden muss.

Die Gemeinden Wagenhausen und Eschenz umfassen aktuell eine Einwohnerzahl von ca. 3400 Bewohnern, dies würde einer 350% Arztbedürftigkeit entsprechen. Die Aerzte am Rhein AG ist besorgt mittelfristig über die nächsten 2-4 Jahre dieses Pensum an ärztlicher Betreuung zu erreichen. Die wichtigste Massnahme ist zudem eine gute Zusammenarbeit zwischen Spitex und Hausarztmedizin, um die steigenden Anforderungen in der ambulanten Betreuung betagter Patienten zu Hause optimal zu gewährleisten. Die Hausarztbesuchsmedizin der alten Zeiten sind in der heutigen Zeit nicht mehr realisierbar, da zu aufwändig und zu ineffizient. Palliativmedizinische Betreuung zu Hause und medizinische Versorgung unter Mithilfe des Hausarztes durch die Spitex sind die Zukunftsmodelle bei der Vorortbehandlung

Zahl der chronischen Krankheiten nach Altersklasse, SHARE 2010–2011, Personen ab 50 Jahren, N=3627

Abb. 2



Quelle: SHARE 2010–2011, Auswertung Obsan

© Obsan

Schlussfolgerungen/Lösungsansätze

- Besserstellung des Hausarztes finanziell.
- Motivation des Nachwuchses (Assistenten) zur Hausarztmedizin.
- Moderne Uebernahmeloösungen für verwaiste Praxen.
- Zinslose Darlehen durch die politischen Gemeinden bei Ausbauprojekten für grössere Praxiszentren
- Steigerung der Standortattraktivität zur Werbung und Gewinnung junger Aerzte, die sich regional niederlassen.
- Imagepflege des Naherholungsgebietes Untersee/Rhein

3.5 Finanzen und Administration

Gesamtschweizerisch ist das Armutsrisiko bei den Älteren gering und im Vergleich zu den übrigen Altersgruppen nicht überdurchschnittlich: Je nach Definition sind 3.6 - 9.6% der Altersrentner/-innen arm, während die entsprechenden Werte bei der Gesamtbevölkerung bei 5.6 - 9.6 % liegen. Das relativ geringe Armutsrisiko bei den älteren Menschen ergibt sich allerdings nur, weil mit dem System der Ergänzungsleistungen eine bedarfsgerechte Existenzsicherung besteht.⁹ Diese Möglichkeit der Existenzsicherung muss allerdings genutzt werden. Immer wieder wird die Ergänzungsleistung von älteren Menschen als Fürsorgeleistung und nicht als ergänzende Rentenleistung verstanden und deshalb nicht beansprucht. Auch die Anspruchsvoraussetzungen sind nicht immer bekannt. Eine umfassende Information der älteren Bevölkerung zu finanziellen Möglichkeiten um mittel- und langfristig die Eigenständigkeit zu erhalten, stärken die Eigenverantwortung. Der Ausbau der verschiedenen Anlaufstellen in den Gemeinden und das Zusammenführen und Vernetzen von Peers (Gruppe von ähnlich Altrigen/Gleichgestellten) können dazu beitragen.

Finanzielle Sicherheit ist jedoch nicht ausschliesslich von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln abhängig. Auch die Fähigkeit und die Kompetenz mit diesen umzugehen und die damit einhergehenden administrativen Aufgaben zu erfüllen, können ein Problem darstellen. Wenn dies im Alter zu kompliziert und durch neue Vorschriften und Regelungen erschwert wird, stellt das viele Menschen vor Probleme. Häufig übernehmen dann Angehörige diese Aufgaben. Aber nicht immer ist das möglich oder erwünscht. Dann sind die Betroffenen auf institutionelle Unterstützung oder auf das Einsetzen gesetzlicher Massnahmen wie einer Beistandschaft angewiesen.

Finanzielle Sicherheit		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Sozialversicherungen	AHV / IV / EL Zweigstelle der Gemeinde Pro Senectute Beratungsstelle Diessenhofen	
Treuhanddienst / Steuererklärungsdienst	Pro Senectute Thurgau	
Budgetberatung	Soziale Dienste Steckborn Pro Senectute Beratungsstelle Diessenhofen	Sozialdienst Wagenhausen Pro Senectute Beratungsstelle Diessenhofen
Schuldenberatung	Pro Senectute Beratungsstelle Diessenhofen	Pro Senectute Beratungsstelle Diessenhofen
Pflegefinanzierung	Gemeindeverwaltung	

Zusammenfassung

Es besteht ein breites finanzielles Unterstützungsangebot für die ältere Bevölkerung. Dieses können sie in Anspruch nehmen, wenn sie beispielsweise durch die Komplexität der neuen Pflegefinanzierung, Anträge für Sozialversicherungsleistungen, KK- Abrechnungen etc. überfordert oder auf kompetente Unterstützung angewiesen sind. Kommunale Stellen und Ämter bieten dazu ebenso Unterstützung an, wie die Pro Senectute Thurgau

⁹ Quelle: Alterskonzept Kt. Thurgau 2011

Beratungsstelle in Diessenhofen. Beide Gemeinden verfügen über eine Leistungsvereinbarung mit Pro Senectute Thurgau für Treuhand-Dienstleistungen und Sozialberatungen.

Eine kompetente Begleitung der Hilfesuchenden und eine Triage zwischen den Anlaufstellen wäre die Aufgabe einer zukünftigen Altersdelegierten-Stelle.

Wünsche aus der Bevölkerung

- 1. und 2. Säule finanziell gesichert
- Budget / Businessplan für Senioren/-innen vor Ort
- Info-Stelle für „das Geld“
- Vor Ort Betreuung / Beratung
- Selbstständiges Wohnen und eigenverantwortliche Finanzierung
- Finanzielle Beratung
- Bezugsperson für Büro und Finanzen / Recht (Vertrauensperson
- Beratung
- Teilweise Übernahme finanzieller Angelegenheiten oder komplette Übernahme
- Info-Stelle
- Fachliche Kompetenz
- Freiwilligenarbeit oder Dienstleister

Schlussfolgerungen/Handlungsbedarf

- Eine kompetente Begleitung der Hilfesuchenden und eine Triage zwischen den Anlaufstellen wäre die Aufgabe einer zukünftigen Altersdelegierten-Stelle.

3.6 Kultur und Freizeit

Im Alter ist es wichtig, körperlich und geistig aktiv zu bleiben, so dass ein möglicher Verfall verhindert oder hinausgezögert werden kann. Dazu braucht es Angebote, die in Form, Tempo und Inhalt dem Alter entsprechen. Solche Angebote tragen, sofern sie im Dorf veranstaltet werden, auch zur sozialen Teilhabe und zur Vernetzung in der Gemeinde bei.

Ältere Menschen sind integriert, indem sie am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und über soziale Kontakte zu Angehörigen, Freunden, Bekannten, Gleichgesinnten und Nachbarn verfügen. Dies steigert die Lebensqualität und das persönliche Wohlbefinden.

Sport		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Altersturnen	Pro Senectute Thurgau	
Wandern	Pro Senectute Thurgau	Wandergruppe Wagenhausen Pro Senectute Thurgau
Walken	Privat organisiert Pro Senectute Thurgau	Pro Senectute Thurgau
Vereine	Turnverein Eschenz	Turnverein Kaltenbach

Bildung		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Kursangebote	Diverse Kursangebote der Volkshochschule Stein am Rhein und Pro Senectute Thurgau	
Parteien	SVP, FDP, CVP	
Diskussion / Meinungsbildung	Stammtisch Insel Werd	
Literatur		„LesBar“ Propstei Wagenhausen
Veranstaltungen und Gemeinschaft		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Seniorenachmittag	Kirchgemeinde	Kirchgemeinde
Spielnachmittag		In losen Abständen, privat Organisiert Lottonachmittag der Landfrauen
Oekum. Seniorenferien	Kath.Kirchgemeinde Eschenz	
Jubilarefeler	Gemeinde/Pro Senectute Thurgau	
Gemeinschaftliche Anlässe	Diverse Unterhaltungen der Dorfvereine	
Seniorenausflüge, Kirchenkultur, Traditionen	Vorhanden	
Chöre	Diverse Chöre	
Spirituelles/ Religion		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Röm.-kath. Pfarramt	Eschenz	
Evang. Pfarramt	Kirchgemeinde Burg	Kirchgemeinde Burg, Propstei Wagenhausen
Sozialdiakonie Seelsorge	Kirchgemeinde Burg Kath. Kirchgemeinde Eschenz	Kirchgemeinde Burg Kath. Kirchgemeinde Eschenz
Solidarität		
Bereiche	Angebote in Eschenz	Angebote in Wagenhausen
Haus- und Krankenbesuche	Kirchgemeinden	Kirchgemeinden
Jubilarenbesuche	Gemeinde, Kirchgemeinden	Gemeinde, Kirchgemeinden
Besuche in den Altersheimen	Kirchgemeinden	Kirchgemeinden

Zusammenfassung

Die Kirchgemeinden decken eine vielfältige Palette von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung von Senior/-innen ab. Vereins- und privat organisierte Anlässe erweitern das Angebot. In den Bereichen Sport und Bildung steht zudem ein umfangreiches und altersgerechtes Angebot zur Verfügung.

Wünsche aus der Bevölkerung

- Altersgerechtes Fitness-Zentrum
- Hobbyräume (Werkstätte → Holz und Textilien etc.) insbesondere für Männer
- Kulturelle Veranstaltungen am Nachmittag
- Ab AHV-Eintritt Infobroschüre über regionale Veranstaltungen (Vereine, Kultur etc.)
- Individualisierung
- Angebote müssen angepasst werden
- Seniorentreff mit Werkstatt Koordinationsstelle (Literatur etc.)
- Austauschbörse für Fähigkeiten und Bedürfnisse (generationsübergreifend)

Schlussfolgerungen/Handlungsbedarf

- Prüfung, ob die Realisierung eines altersgerechten Fitness-Zentrums möglich ist.
- Prüfung, ob die Realisierung eines Seniorentreffs mit Werkstatt möglich ist.
- Prüfung auf den Bedarf weiterer Angebote in der Gemeinde.

4 Prognosen und langfristige Entwicklungen

Für die kommenden Jahre werden grosse demographische Veränderungen erwartet. Die im Folgenden dargestellten Prognosen zeigen einen Teil dieser tendenziellen Entwicklungen auf, die bei strategischen und langfristigen Planungen Berücksichtigung finden sollten. Ergänzt werden diese Erläuterungen durch Visionen und Hypothesen der Alterskommission, die sich mit den zu erwartenden Entwicklungen der nächsten Jahre in den verschiedenen Themenbereichen des Alterskonzeptes auseinandergesetzt hat.

4.1 Demographische Entwicklung

Tabelle 4 - Struktur der Wohnbevölkerung

Bezirk Frauenfeld	Beobachtung	Hauptszenario			
	2010	2015	2020	2025	2030
Wohnbevölkerung	61'778	64'803	67'264	69'181	70'458
nach Nationalität					
Schweiz	50'642	52'529	54'443	56'145	57'378
Ausland	11'136	12'274	12'821	13'037	13'079
Ausländeranteil %	18.0	18.9	19.1	18.8	18.6
nach Alter					
in Anzahl Personen					
0-19	13'358	13'070	13'347	13'893	14'046
20-39	15'817	16'718	16'898	16'129	15'267
40-64	23'293	23'784	23'849	23'732	23'310
65-79	6'764	8'206	9'677	11'057	12'434
80+	2'546	3'026	3'493	4'370	5'400
in Prozent					
0-19	21.6	20.2	19.8	20.1	19.9
20-39	25.6	25.8	25.1	23.3	21.7
40-64	37.7	36.7	35.5	34.3	33.1
65-79	10.9	12.7	14.4	16.0	17.6
80+	4.1	4.7	5.2	6.3	7.7
Jugendquotient**	34.2	32.3	32.8	34.9	36.4
Altersquotient**	23.8	27.7	32.3	38.7	46.2
Gesamtquotient**	58.0	60.0	65.1	73.6	82.6
* 1990, 2000: Ergebnisse der Volkszählung mit wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff					
** Verhältnis der 0-19-Jährigen zu den 20-64-Jährigen (Jugendquotient), Verhältnis der 65-Jährigen und Älteren zu den 20-64-Jährigen (Altersquotient) bzw. Verhältnis der unter 20-Jährigen und über 64-Jährigen zu den 20-64-Jährigen (Gesamtquotient)					
Quellen: Bundesamt für Statistik: Eidgenössische Volkszählung (1990, 2000), STATPOP (2010 = Anfangsbestand für Kantonale Szenarien); Dienststelle für Statistik: Kantonale Bevölkerungsszenarien für den Thurgau 2010-2030					

Die obige Tabelle zeigt ein Szenario für die Bevölkerungsentwicklung der nächsten zwanzig Jahre im Bezirk Frauenfeld auf. In Eschenz und Wagenhausen ist von einer ähnlichen Entwicklung auszugehen, wenn auch die direkte Grenznähe zu Deutschland zu stärkeren Abweichungen bei den Ausländeranteilen führen kann.

Besonders auffällig ist die Entwicklung des Altersquotienten (Verhältnis der über 65-Jährigen zu den 20 bis 64-Jährigen). Während der Altersquotient im Jahr 2010 bei 23.8% lag, wird er sich in den nächsten Jahren immer weiter steigern und bis zum Jahr 2030 voraussichtlich auf 46.2% fast verdoppeln.

Das bedeutet, dass sich die Anzahl der älteren Menschen verdoppelt, wobei der Zuwachs bei den Hochaltrigen (ab 80 Jahre) sogar noch etwas höher ausfällt, als bei der Gruppe der 65 bis 79-Jährigen. Im Bezirk Frauenfeld wird in den nächsten 20 Jahren von einem Bevölkerungszuwachs von ca. 10'000 Personen ausgegangen. Während die Anzahl der Einwohner bis 64 Jahren fast unverändert bleibt, wird sich die Anzahl der Menschen ab 65 Jahren um diese Zahl erhöhen.

Heute leben in Wagenhausen und Eschenz je etwa 300 Menschen im Alter von 65 Jahren und älter. Diese Gruppe macht einen Anteil von etwa 18% der Gesamtbevölkerung aus. Legt man die Prognosen der Bevölkerungsentwicklung im Bezirk Frauenfeld für die nächsten 20 Jahre zu Grunde, ist also von einer Verdoppelung dieser Bevölkerungsgruppe auf ca. 600 Personen auszugehen. Das sind 300 Personen mehr, die überwiegend aus dem Berufsleben ausgeschieden sind und ihr Leben frei gestalten können. Dabei handelt es sich um eine neue Generation älterer Menschen, deren Bedürfnisse sich nicht mit denen der heutigen älteren Generation decken müssen. Auch wenn sich die Anliegen verändern, werden die betroffenen Menschen Angebote im Bereich von Kultur und Freizeit nutzen, sich am gesellschaftlichen Leben beteiligen und die Zukunft mitgestalten wollen. Gleichzeitig wird sich die Anzahl Menschen mit sozialen, finanziellen und gesundheitlichen Problemen erhöhen, wenn hier auch schwieriger abzuschätzen ist, wie sich diese Zahlen entwickeln werden.

4.2 Entwicklung der Pflegebedürftigkeit

Die Menschen werden immer älter, bereits heute liegt die Lebenserwartung in der Schweiz im Durchschnitt bei mehr als 80 Jahren. Auch Menschen die über 100 Jahre alt werden, sind heute nicht mehr selten. Die Anzahl beträgt 1'502 im Jahr 2013. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in der Schweiz von 8'136'700 ist das zwar nur eine bescheidene Zahl, dennoch lässt sie aufhorchen. Die Gruppe der Ü100 hat eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht. Zwischen 2000 und 2013 hat sich die Zahl der Hundertjährigen und Älteren nahezu verdoppelt - von 787 auf 1500. Im Vergleich zu 2012 wurde eine Zunahme um 6,6 Prozent registriert. Von den 1500 Hundertjährigen und Älteren waren 1200 Frauen und 300 Männer.

Da liegt der Gedanke nahe, dass sich mit der zukünftigen demographischen Entwicklung der Bedarf an pflegerischen Leistungen in gleichem Masse vergrössern wird oder sich aufgrund der Hochaltrigkeit die Dauer der Pflegebedürftigkeit verlängert.

Aktuelle Prognosen gehen jedoch von einer anderen Entwicklung aus. Verschiedene Faktoren haben Einfluss auf die Anzahl der zukünftigen Pflegebedürftigen und die Dauer der Pflegebedürftigkeit:

- In den letzten Jahrzehnten hat sich gezeigt, dass die Bevölkerung nicht nur älter wird, sondern im Durchschnitt auch länger gesund bleibt. Es wird allgemein erwartet, dass sich dieser Trend fortsetzen wird.

- Gleichzeitig wird angenommen, dass die Dauer der Pflegebedürftigkeit weiter zurückgeht und somit die ältere Bevölkerung seltener, später und über einen kürzeren Zeitraum pflegebedürftig sein wird.
- Diese Entwicklung wird durch die mit der Hochaltrigkeit einhergehende Zunahme der an Demenz erkrankten Menschen negativ beeinflusst.

Bei der Entwicklung der Pflegebedürftigkeit im Kanton Thurgau ist in den nächsten zwanzig Jahren von einer kontinuierlichen Steigerung auszugehen. Diese wird jedoch nicht so stark ausfallen wie die demographische Veränderung im gleichen Zeitraum.

Tabelle 5 - Entwicklung der Pflegebedürftigen 65plus in den Kantonen gemäss Referenzszenario Ib (6AK), 2008-2030 (Insgesamt und Index)¹⁰

Kanton	Prognosen Pflegebedürftige: Referenzszenario Ib mit 6AK											
	2008		2010		2015		2020		2025		2030	
	Schätzung	Index	Prognose	Index								
TG	3'562	100	3'816	107	3'895	109	4'359	122	4'748	133	5'437	153
CH	118'577	100	125'433	106	126'310	107	139'754	118	149'563	126	166'653	141

In den letzten zwanzig Jahren ist die ambulante Pflege durch die Spitex stark ausgebaut und professionalisiert worden, so dass immer mehr den Wünschen eines grossen Teils der Bevölkerung nach einer ambulanten pflegerischen Versorgung entsprochen werden kann. Diese Entwicklung trägt dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ Rechnung und wird sich wohl auch in Zukunft weiter fortsetzen. Auch wenn die ambulante Versorgung immer besser wird, werden in den nächsten Jahren weitere stationäre Pflegeplätze benötigt. Im Alterskonzept Thurgau 2012 wurden die Bedarfs- und Richtwerte für die Pflegeheimliste 2010 bis 2030 erstellt. In dieser Planung wird von einem steigenden Bedarf der Heimplätze für die Thurgauer Bevölkerung von ca. 54% ausgegangen.

Tabelle 6 - Bedarfs-Richtwerte Pflegeheimliste 2010 bis 2030¹¹

	2008	2009	2010	2015	2020	2025	2030
Bevölkerung 65 +	36'114	37'164	38'209	44'382	50'991	59'120	68'163
Bevölkerung 80 +	10'054	10'339	10'566	12'175	13'975	16'764	20'250
Bedarf für TG-Heimbewohner/innen	2493	2623	2758	3056	3368	3789	4273
Bettenbedarf (Obergrenze Heimbewohner/innen TG)	2690	2791	2965	3286	3621	4074	4594

¹⁰ Vgl.: Bayer-Oglesby, L. & Höpflinger F. (2010). Statistische Grundlagen zur regionalen Pflegeheimplanung in der Schweiz.

Methodik und kantonale Kennzahlen (Obsan Bericht 47). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium. S. 34

¹¹ Vgl.: Gesundheitsamt Thurgau – Alterskonzept Thurgau 2011

4.3 Visionen und Hypothesen für 2030

Die Fragestellung, wie sich die demographischen und kulturellen Änderungen der nächsten 20 Jahre auf das gesellschaftliche Miteinander auswirken, lassen sich nur erahnen oder durch die Fortschreibung von Statistiken mutmassen.

An einem Workshop hat die Alterskommission sich mit diesem Thema beschäftigt und eine Vision für das Jahr 2030 entworfen. Damit wurden Hypothesen aus Sicht der Alterskommission erstellt, welche die Situation der Senior/-innen in zwanzig Jahren beschreiben und festhalten, welche Angebote zu diesem Zeitpunkt für die ältere Bevölkerung benötigt werden könnten.

Infrastruktur

- Die Nutzung elektronischer Medien wird weitaus selbstverständlicher sein als heute. Dies kann zu einer verstärkten Vereinsamung und grösserem Egoismus in der Bevölkerung führen.
- Elektronische Medien werden weiter zu nehmen.
- Eine grössere Anzahl älterer Menschen, die zugleich auch kaufkräftige Zielgruppe aller Wirtschaftsbereiche sein wird, fordert ein grösseres Dienstleistungsangebot.
- Die zukünftige Generation älterer Menschen wird anspruchsvoller und qualitätsbewusster sein.
- Die selbstverständlichere Nutzung elektronischer Medien erlaubt bessere Möglichkeiten und neue Wege der persönlichen Vernetzung.

Wünschenswerte Angebote

- Vielseitige individuelle Hilfsangebote, die ein langes eigenständiges Leben zu Hause ermöglichen. (Reinigung, Betreuung, Kochen.....)
- Hauslieferdienste für Einkäufe.
- Fahrdienste oder Fahrgemeinschaften.
- Sichere Fussgängerbereiche und Strassenübergänge.
- Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs (z.B. Ruf-Bus).

Soziales Vernetzung Information

- Vermehrte Kontakte über Internet
- Die erhöhte Mobilität wird das Aufbauen dauerhafter Kontakte erschweren und zu mehr Einsamkeit führen (Umzüge, Migration).
- Die zunehmende Bevölkerungsdichte kann zu Toleranzproblemen führen und das soziale Miteinander gefährden.
- Nachbarschafts- und Familienhilfe wird notwendig werden.

Wünschenswerte Angebote

- Koordinierte Nachbarschafts- und Familienhilfe.
- Betreuung und Begleitung anbieten.
- Unterstützung bei der Selbstorganisation von Gruppen (z.B. Wohnen, Freizeitgestaltung).

Wohnen

- Die Wohnraumentwicklung ist nur schwer absehbar. Es ist eine Wohnraumverdichtung, wie auch eine Verknappung des Wohnraums vorstellbar.
- Es könnten verschiedene Formen des Wohnens angeboten werden:
 - o Wohnen mit Betreuung
 - o Alterswohnungen
 - o Wohnungen mit Sensorüberwachung
 - o Gemischtes Wohnen (Alt und Jung)
 - o Wohngemeinschaften
 - o Hausgemeinschaften

Wünschenswerte Angebote

- Alterswohnungen mit und ohne Betreuungsangebot.
- Ausreichend Pflegeheimplätze.
- Heim in der Region oder in der Gemeinde.
- Kleinstheime.

Gesundheit

- Krankenpflege wird in Zukunft in einem direkten Zusammenhang mit den finanziellen Möglichkeiten stehen. Es ist von einer Tendenz zu einer Klassenmedizin auszugehen.
- Lange medizinische Betreuung wird höhere Gesundheitskosten verursachen.
- Die Gesellschaft muss diesbezüglich insgesamt kostenbewusster werden.
- Der Anteil an Demenz Erkrankter wird zunehmen.
- Medizinische Beratung und Behandlung über das Internet ist möglich.

Wünschenswerte Angebote

- Ambulante medizinische Beratungsangebote.
- Regionale Ärztezentren.
- Mehr Pflegeheimplätze in der Region.
- Ausbau der Spitex-Angebote.

Finanzen

- Die Schere zwischen Vermögenden und Bedürftigen wird weiter auseinandergehen.
- Die Altersarmut wird nach heutigen Massstäben weiter zunehmen. Armut wird 2030 anders definiert werden als heute.
- Immer komplexere Gesetze und Vorschriften sowie die zunehmende Technisierung wird die ältere Bevölkerung in eine immer grössere Abhängigkeit von Behörden und Institutionen bringen.
- Mit den demographischen Veränderungen (mehr Alte, weniger Junge) wird das Solidaritätsprinzip (eventuell) in Frage gestellt werden.
- Bezahlt wird fast ausschliesslich mit elektronischem Geld.

- In allen Bereichen wird zentralisiert, wodurch längere Wege in Kauf genommen werden müssen.
- Die finanzielle Absicherung durch die 2. und 3. Säule wird sich verschlechtern.

Wünschenswerte Angebote

- Schlankeres und vereinfachtes Steuersystem.
- Existenzsichernde Alterspolitik (AHV, 2. und 3. Säule).
- Anlaufstelle für Senior/-innen und Altersarbeit in der Gemeinde.
- Budgetberatung für Seniorinnen und Senioren.

Kultur und Freizeit

- Der Bedarf an Freizeitangeboten wird grösser.
- Es werden Angebote im IT Bereich genutzt.
- Es kann zu einer Raumknappheit kommen, da wesentlich mehr Senior/-innen ihre Freizeit gestalten wollen.
- Freizeit wird mehr in Selbstorganisation gestaltet.
- Kostenintensive Freizeitangebote können nicht von allen genutzt werden.
- Mangel an bedarfs-/bedürfnisgerechten Angeboten aufgrund der grösseren Zielgruppe.

Wünschenswerte Angebote

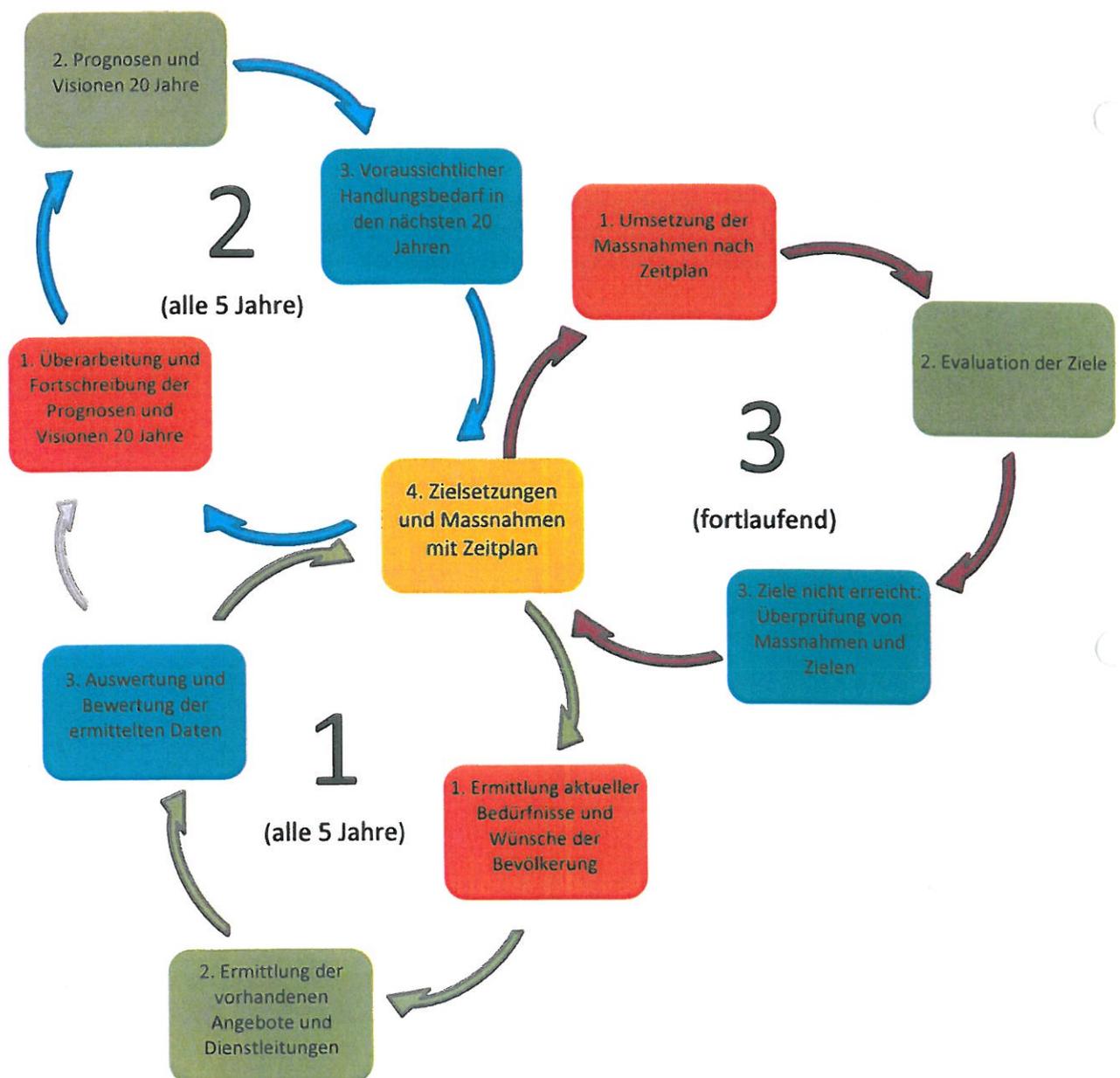
- Generationenprojekte (Junge lernen von Alten und umgekehrt).
- Seniorenrat.
- Freizeitwerkstätten (räumlich und thematisch).
- Zeitinseln für Senior/-innen in Sporteinrichtungen (Hallenbad, Turnhalle, Fitnessräume).
- Regionales Seniorenzentrum mit Kurs-, Kultur-, Sport- und Gesundheitsangeboten wie z.B. Fitness und Ernährungsberatung.
- Organisierte Mobilität zu Freizeitangeboten.

5 Strategische Altersplanung /konzeptionelles Vorgehen

Das konzeptionelle Vorgehen soll ein prosperierendes Alterskonzept sicherstellen, das gelebt, umgesetzt und laufend fortgeschrieben wird. Durch regelmässiges Überprüfen soll es an aktuelle Situationen und Veränderungen angepasst werden.

Das Alterskonzept folgt drei Regelkreisen, die in festgelegten Zeitzyklen durchlaufen werden:

- Regelkreis 1 – Überprüfung der aktuellen Situation (alle 5 Jahre)
- Regelkreis 2 – Vision 20 Jahre (alle 5 Jahre)
- Regelkreis 3 – Massnahmen (fortlaufend nach definiertem Zeitplan)



Regelkreis 1 – Überprüfung der aktuellen Situation

Mit diesem Regelkreis wird die aktuelle Situation erfasst und anhand von Daten so weit als möglich belegt. Dazu gehören:

- Erfassung aktueller Angebote, Dienstleistungen und der Infrastruktur für die ältere Bevölkerung.
- Ermittlung von Bedürfnissen, Wünschen und Ideen der Bevölkerung im Rahmen von partizipativen Prozessen.
- Zusammenstellen von aktuellem Wissen, Daten und Forschungsergebnissen zum Alter und Altern.

Die Ergebnisse müssen ausgewertet, zusammengeführt und bewertet werden. Aus den Erkenntnissen wird der aktuelle und zukünftige Bedarf ermittelt sowie entsprechende Ziele und Massnahmen für die nächsten fünf Jahre abgeleitet, um die Defizite zu beseitigen und die Situation für die ältere Bevölkerung in dem n zu optimieren.

Regelkreis 2 – Vision 20 Jahre

Eine strategische Alterspolitik darf nicht nur der aktuellen Situation Beachtung schenken, sondern muss sich auch mit längerfristigen Perspektiven und Entwicklungen auseinandersetzen. Da die langfristige Entwicklung des Alters auf Gemeindeebene nur sehr begrenzt auszumachen ist, wird in diesem Konzept hierüber von Visionen gesprochen. Faktisch handelt es sich um Annahmen und dem sich daraus ergebenden Bedarf um zukünftige Defizite und Bedürfnisse zu decken. Die Vision 20 Jahre ermöglicht in politischen Entscheidungsprozessen Tendenzen der langfristigen Entwicklung zum Thema Alter zu berücksichtigen und in die Planung miteinzubeziehen. Sie hilft auch, frühzeitig aufgrund dieser Entwicklungen zu agieren.

Die bestehende Vision 20 Jahre wurde von der Alterskommission in einem Workshop erarbeitet.

In einem Fünf-Jahresrhythmus wird diese Vision von einer Fachkommission fortgeschrieben und an das aktuelle Wissen, die Prognosen und Studien angepasst. Eine besondere Berücksichtigung finden dabei die Erwartungen und Vorstellungen der Fachkommission aufgrund dieser Daten.

- Ermittlung von Prognosen und neuesten Studien zum Thema Alter und Altern.
- Berücksichtigung der Ergebnisse des Regelkreis 1.
- Auswerten, Zusammenführen und Bewerten der ermittelten Daten.
- Workshop mit einem Fachausschuss zur Fortschreibung der Vision 20 Jahre unter Einbezug der ermittelten Daten.

Aus den Erkenntnissen der Fortschreibung werden Ziele und Massnahmen für die nächsten fünf Jahre abgeleitet.

Regelkreis 3 – Massnahmen

Die in den anderen beiden Regelkreisläufen definierten Massnahmen werden nach Relevanz priorisiert und ein Zeitplan zur Umsetzung und Evaluation erstellt. Zur Priorisierung werden drei Zeitfenster festgelegt: kurzfristig bis zu einem Jahr, mittelfristig ein bis vier Jahre, langfristig ab vier Jahre.

Anhand des Zeitplans werden die Massnahmen umgesetzt und die Zielerreichung überprüft. Diese Zielüberprüfung erfolgt einfach oder mehrfach nach den festgelegten Zeitabständen.

Werden Ziele nicht, oder nur teilweise erreicht, werden die Ziele und Massnahmen überprüft und gegebenenfalls neu definiert oder aber verworfen.

6 Massnahmen

Aus den in Kapitel 3 dargestellten Handlungsempfehlungen und weiteren Schlussfolgerungen aus diesem Alterskonzept werden im Folgenden Massnahmen für die nächsten Jahre vorgeschlagen. Mit diesen soll das erarbeitete Konzept realisiert werden. Wir empfehlen für die Begleitung des Prozesses die Alterskommission weiterzuführen, um die Umsetzung zu gewährleisten.

In der Spalte **Zeit** wird der geplante Umsetzungszeitraum angegeben. Dafür werden die folgenden Kurzzeichen verwendet:

K = kurzfristig (0-1 Jahr); M = mittelfristig (1-4 Jahre); L = langfristig (ab 4 Jahre); FL = fortlaufend

In der Spalte „Zuständig“, werden die Aufgaben der „Projektgruppe“ ab Bildung eines Seniorenforum/Alterskommission, neu verteilt.

Massnahmen im Bereich Infrastruktur

Nr.	Massnahme	Zielsetzung	Zuständig	Zeit
1	Periodische Überprüfung der Möglichkeit einer Anbindung der Dörfer Rheinklingen und Wagenhausen an den öffentlichen Verkehr.	Die Mobilität älterer Menschen ohne Auto oder ohne Fahrtüchtigkeit soll in allen Dorfteilen gewährleistet sein.	Gemeinde Projektgruppe	FL
2	Sicherstellung der Mobilität der älteren Bevölkerung für Arztbesuche und Krankentransporte.			
3	Prüfen von Möglichkeiten zur Sicherstellung der Einkaufsmöglichkeiten des Grundbedarfs in den Gemeinden.	Die Deckung des Grundbedarfs soll auch für die ältere Bevölkerung innerhalb der Gemeinde möglich sein.	Gemeinde Projektgruppe	M
4	Erstellung eines Verkehrsrichtplans für die Gemeinde Wagenhausen.	Möglichst hindernisfreie und sichere Fortbewegung im Langsamverkehr sicherstellen.	Gemeinde	M
5	Regelmässige Überprüfung der Sicherheit und bedarfsgerechter Ausbau von Fussgängerstreifen und Trottoirs.	Sicherheit des Langsamverkehrs innerhalb der Dörfer sicherstellen.	Gemeinde	FL
6	Prüfung barrierefreier Zugänge zu Läden, öffentlichen Räumen und Einrichtungen. Ergreifen notwendiger Massnahmen bei Bedarf .	Die ältere Bevölkerung kann auch mit körperlichen Einschränkungen die vorhandenen Läden, öffentliche Räume und Einrichtungen nutzen.	Gemeinde Projektgruppe	M

Massnahmen im Bereich Soziales, Vernetzung und Information

Nr.	Massnahme	Zielsetzung	Zuständig	Zeit
1	Entwicklung, Verteilung und Aktualisierung eines Infoblatts für die ältere Bevölkerung.	Angebote in den Gemeinden und der Region sind der älteren Bevölkerung bekannt.	Projektgruppe Gemeinde	K
2	Konzeptionierung und Aufbau einer Anlaufstelle für die ältere Bevölkerung in den Gemeinden. Anlaufstelle für Ratsuchende mit Fragen zur Nachbarschaftshilfe.	Bevölkerung kennt die Ansprechperson, die Hinweise und Adressen zu professionellen Fachstellen vermitteln kann. Fachperson in Altersfragen Information und Vernetzung für die Freizeitgestaltung und Weiterbildungsmöglichkeiten. Das Engagement zwischen Nachbarn wird gefördert und unterstützt.	Projektgruppe	K
3	Bildung eines Seniorenforums oder Fortführung der Alterskommission.	Ältere Bevölkerung hat eine Vertretung, die sich für ihre Anliegen einsetzt und die Umsetzung des Alterskonzeptes sicherstellt.	Projektgruppe	K
4	Konzeptionierung und Durchführung von Jungpensionierten-Anlässen.	Jungpensionierte sind über die Angebote in der Gemeinde informiert und können zur aktiven Mitarbeit und Freiwilligenarbeit angesprochen werden.	Projektgruppe	M

Massnahmen im Bereich Wohnen

Nr.	Massnahme	Zielsetzung	Zuständig	Zeit
1	Ermittlung der Barrierefreiheit in Wohnungen und Häusern. Bei Bedarf: Einleitung weiterer Massnahmen.	Menschen mit körperlichen Einschränkungen können möglichst lange und eigenständig in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben.	Projektgruppe	L
2	Definition und Ermittlung des Umfangs an vorhandenem, bezahlbarem Wohnraum. Bei Bedarf: Einleitung weiterer Massnahmen.	Es steht ausreichend Wohnraum für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln zur Verfügung.	Projektgruppe	M
3	Erstellung einer Empfehlung zu barrierefreiem Wohnen zur Abgabe an Bauherren von neuen Bauvorhaben.	Zukünftige Bauvorhaben werden barrierefrei geplant und gebaut. Bewusstsein über Bedingungen für ein möglichst langes Leben in der gewohnten häuslichen Umgebung, ist bei den Bauherren vorhanden und wird in die Bauplanung miteinbezogen.	Gemeinde Projektgruppe	M
4	Sicherstellung und Ausbau der Angebote an Betreuung und Unterstützung zu Hause.	Die ältere Bevölkerung lebt so lange wie möglich eigenständig zu Hause.	Gemeinde Projektgruppe	FL
5	Ermittlung des Bedarfs an betreutem Wohnen und ggf. Entwicklung eines Konzeptes zur Einleitung notwendiger Massnahmen zur Erstellung eines solchen Angebotes.	Der älteren Bevölkerung steht bei Bedarf ein betreutes Wohnen zur Verfügung.	Gemeinde	L

Massnahmen im Bereich Gesundheit

Nr.	Massnahme	Zielsetzung	Zuständig	Zeit
1	Effektive Vernetzung der in der Altersarbeit tätigen Institutionen fördern (Spitex ergänzende Dienste).	Angebote und Leistungen der verschiedenen in der Altersarbeit tätigen Institutionen sind koordiniert, Doppelspurigkeiten werden vermieden und Angebotslücken geschlossen.	Gemeinde Projektgruppe	M
2	Ständige Überprüfung einer bedarfsgerechten Versorgungsstruktur. Bei Bedarf Ergreifung notwendiger Massnahmen.	Die Gesundheitsversorgung der älteren Bevölkerung ist sichergestellt.	Gemeinde	FL

Massnahmen im Bereich Kultur und Freizeit

Nr.	Massnahme	Zielsetzung	Zuständig	Zeit
1	Prüfung, ob die Realisierung eines Seniorentreffs mit Werkstatt möglich ist.	Für die ältere Bevölkerung steht ein Raum zur Begegnung und bei Bedarf auch eine Werkstatt zur Verfügung um sich zu treffen oder gemeinsam etwas zu gestalten.	Projektgruppe	M
2	Regelmässige Überprüfung des besonderen oder ergänzenden Freizeit- und Kulturbedarfs in der Gemeinde. Bei Bedarf Veranlassung der Realisierung.	Das Angebot an Kultur und Freizeitangeboten ist zeitgerecht und spricht alle Teile der älteren Bevölkerung an.	Projektgruppe	FL

Alterskonzept Eschenz und Wagenhausen

April 2014



Ein Projekt unter der Leitung von Pro Senectute Thurgau